

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Zoom-Filmberater**

Band (Jahr): **33 (1981)**

Heft 18

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

ZOOM-FILMBERATER

Illustrierte Halbmonatszeitschrift für Film, Radio, Fernsehen

Nr. 18, 16. September 1981

ZOOM 33. Jahrgang

«Der Filmberater» 41. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

Herausgeber

Schweizerischer Katholischer Volksverein,
vertreten durch die Film-Kommission und die
Radio- und Fernsehkommission

Vereinigung evangelisch-reformierter Kir-
chen der deutschsprachigen Schweiz für
kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit

Redaktion

Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich
Telefon 01/20155 80

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern
Telefon 031/45 32 91

Ständiger Mitarbeiter der Redaktion: Matthias Loretan

Abonnementsgebühren

Fr. 32.– im Jahr, Fr. 19.– im Halbjahr
(Ausland Fr. 37.–/22.–).
Studenten und Lehrlinge erhalten gegen
Vorweis einer Bestätigung der Schule oder
des Betriebes eine Ermässigung
(Jahresabonnement Fr. 27.–/
Halbjahresabonnement Fr. 16.–,
im Ausland Fr. 32.–/19.–).
Einzelverkaufspreis Fr. 2.–

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728
3001 Bern, Telefon 031/23 23 23
PC 30-169

Abdruck mit Erlaubnis der Redaktion und
Quellenhinweis gestattet.

Inhalt

- 2 Kommunikation und Gesellschaft
Fortschreitende Pervertierung des
trivialen Films
- Filmkritik
- 7 *Czlowiek z zelaza (Der Mann aus Eisen)*
- 10 *Lola*
- 13 *Voltati Eugenio*
- 17 *Escape from New York*
- 21 *Watership Down*
- 22 *Houston Texas*
- TV/Radio – kritisch
- 25 Pflicht zur Auseinandersetzung mit ge-
sellschaftlichen Konflikten (zum «CH-
International» über Staatsmacht und Ju-
gendunruhen)
- 29 Äusserungen: Gespräch mit Joachim
Staritz

- Forum der Leser
- 33 Umstrittene Waffenausfuhr
Tiere leiden und sterben lassen

Titelbild

Barbara Sukowa spielt in Rainer Werner
Fassbinders «Lola» die gleichnamige Edel-
prostituierte. Die Schauspielerin, eine Ent-
deckung, verleiht dem Film durch ihre über-
zeugende Darstellung sinnliche Kraft.

Bild: Europa-Film

LIEBE LESER

die Stadt Zürich steht vor einem wichtigen filmkulturellen Entscheid: Das seit 13 Jahren bestehende und der Präsidualabteilung unterstellte Filmpodium soll eine feste Spielstelle erhalten. Bisher war das Filmpodium mit seinen Programmen auf verschiedene Kinos angewiesen, die Vorführungsmöglichkeiten meist ausserhalb der normalen Spielzeiten zur Verfügung stellten. Nun hat, im Einverständnis mit dem Zürcher Lichtspieltheaterverband, ein Kinobesitzer das in den letzten Jahren durch eine unkonsequente Programmation etwas heruntergewirtschaftete ehemalige Studiokino Piccadilly am Stadelhoferplatz zur Verfügung gestellt. Für den durch die neue Zweckbestimmung bedingten Umbau (es sollen beispielsweise alle Filmformate in der richtigen Kadrierung und Geschwindigkeit vorgeführt werden können; vor der Leinwand wird Platz geschaffen, damit Stummfilme von einem Musiker oder einem kleinen Orchester begleitet werden können) werden 970 000 Franken benötigt. Die jährlichen Betriebskosten werden, nach Abzug der Einnahmen von 370 000 Franken, auf 480 000 Franken geschätzt. Die entsprechende Vorlage liegt dem Zürcher Gemeinderat vor und soll noch vor Ende Jahr verabschiedet werden, damit das städtische Kino im Frühling seinen Betrieb aufnehmen kann. Stadtpräsident Sigmund Widmer liegt offensichtlich daran, dieses kulturelle Projekt noch rechtzeitig vor seinem Amtsabtritt im nächsten Jahr über die Bühne zu bringen.

Für 1981 hat die Stadt Zürich ein Kulturbudget von über 42 Millionen, das zur Hauptsache von den vier grossen «Häusern» Oper, Schauspielhaus, Tonhalle und Kunsthaus beansprucht wird. Die Führung eines städtischen Kinos liegt auf der Linie der seit einiger Zeit verfolgten neuen Tendenz, neben den etablierten Kulturinstituten vermehrt auch andere kulturelle Bereiche (Laientheater, Theaterspektakel, Pop- und Rockmusik, jury-freie Weihnachtsausstellung) und neue kreative Tätigkeiten (etwa Rote Fabrik) zu fördern. In diesen Rahmen fügt sich das Projekt eines städtischen Kinos gut ein, soll es doch, in Ergänzung des kommerziellen Kinoprogramms, zur Spielstelle mit Programmen filmgeschichtlicher, filmkundlicher, gattungsgeschichtlicher und experimenteller Natur werden. Geplant sind Zyklen und Retrospektiven über Regisseure, Genres, Schauspieler und Themen, das ganze Spektrum vom Trivial- bis zum Trick- und Experimentalfilm umfassend. Die Programme sollen mit Diskussionen, Einführungen, Seminarien und Dokumentationen begleitet werden. *Bernhard Uhlmann*, der langjährige Leiter des Filmpodiums, bürgt für ein offenes, vielseitiges, abwechslungsreiches Programm fern jeder ideologischen oder formalen Einseitigkeit und Kungelei.

Das Wichtigste an diesem Projekt ist sein *filmkultureller Aspekt*, erhält doch Zürich mit dieser Spielstelle, ähnlich wie Lausanne mit der Neueröffnung der Cinémathèque im Herbst, ein lebendiges Filmmuseum. Durch seine Vorführungen (in Zusammenarbeit mit der Cinémathèque) kann eine junge Generation Filmgeschichte aufarbeiten, können neue Autoren, Stile und wenig bekannte Länderproduktionen (etwa durch die Austauschprogramme der Pro Helvetia) kennengelernt werden. Jede grössere Stadt hat ihr Kunstmuseum und ihren Konzertsaal, wo die Werke der Vergangenheit und Gegenwart ausgestellt oder gespielt werden. Eine ähnliche Funktion hat das städtische Kino zu erfüllen: die kontinuierliche, vielseitige Auseinandersetzung mit dem früheren und gegenwärtigen Filmschaffen zu ermöglichen. Aus rechtlichen und marktpolitischen Gründen sind die Möglichkeiten der kommerziellen Kinos, wenn sie sich überhaupt noch darum bemühen, begrenzt. Ich zweifle nicht daran, dass ein städtisches Kino bei vielen wieder Interesse am Film wecken kann, wovon nicht zuletzt gerade auch die Kinos profitieren dürften.

Mit freundlichen Grüssen

